

Berlin.
24. April 1872.

Der

Nr. 4.
1. Jahrgang.

Dieser „Ulke“
erscheint Mittwochs.
Sämmtl. Postanstalten
des In- und Auslandes
sowie Buchhandlungen
u. Zeitungspediteure
nehmen Abonnements
entgegen.



Der
Abonnementspreis
beträgt vierteljährlich
für In- und Ausland
22 1/2 Sgr.
(1 Fl. 22 Kr.)
Einzelne Nummern
1 1/2 Sgr.

Illustrirtes Wochenblatt für Humor und Satire.

Berausgegeben unter Mitwirkung der „Gesellschaft Ulke“ von Kaspe.

Der Freiheit Heil!

Zeit ist es wohl, auf Dich den Blick zu lenken
Von dem, was sonst die Welt begehrt,
Auch Deiner, Freiheit, einmal zu gedenken,
Hast Du auch nichts zu geben und zu schenken
Als innern Werth.

Kommt, stoßet an! Es soll ein Hoch erschallen
Der Freiheit und dem freien Mann!
Er ist doch wohl der Glücklichste von allen,
Denn ob die Course steigen oder fallen,
Was sict's ihn an!

Er greift nicht zitternd, wie ein armer Sünder,
Frühmorgens nach dem Börsenblatt,
Wenn ihn der Bahn aufweckt, des Tags Verkünder,
Was kümmern den die Actien aller Gründer,
Der keine hat?

Der nicht das ganze Herz noch auch das halbe
Verkauft hat an des Goldes Macht,
Der nicht anbetend dient dem goldnen Kalbe:
Ihn freut die Lerche und ihm bringt die Schwalbe
Des Frühlings Pracht.

Er darf nicht ängstlich seine Schätze hüten,
Nicht fürchten, daß der Neid ihm grollt.
Beim heitern Mahl versinkt er nicht in Brüten,
Für ihn allein trägt Wald und Saide Blüten,
Lieblich und hold.

Dem Einen Gold, dem Andern Freud am Leben!
So nimmt ein Jeder sich sein Theil.
Stoß an und trinkt! Laßt uns das Glas erheben!
Den Freien nur erfreut der Saft der Reben —
Der Freiheit Heil!



Börsen-Notizenbericht.

Nachdem das Geschäft der verflohenen Woche sich im Großen und Ganzen zum Schlechteren verhalten hatte, darf es uns nicht Wunder nehmen, wenn einige, den Stempel der Bagdalsigkeit an sich tragende Projecte ein Refus erfahren mußten. So fiel z. B. die durch den vereideten Land- und Reichstags-Finanz-Mäkler Richter (Hagen) an den Markt gebrachte Entgründung der Zeitungsstempelsteuer in Folge einer ganz offen betriebenen Contreminne der dadurch am meisten in Mitleidenschaft gezogenen Firma Camphausen vollständig ab. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als dadurch das letztgenannte, des Vertrauens mitunter hochbedürftige Haus wenig an Credit gewonnen hat. — Auch vom Eisenbahn-Markt ist wenig Günstiges zu berichten, da das Preussische Consortium für Beschaffung von Eisenbahnbedarfskurzweg erklärte, die einzelnen Linien wären ihm so gleichgültig wie Regen oder Sonnenschein. Rhein-Nahe-Bahn würde hiernach höchstens einen Vergleich mit Hagel und Donnerwetter aushalten. — Von Banken erlitt Kassendienereverein Albrecht einen erheblichen Rückschlag, trotzdem sich sowohl die älteren wie die jüngeren Emissionen in Folge strikter Ordres von außerhalb bald in festen Händen befanden. — Von Industrie-Papieren sind namentlich Zimmerer-Strike-Aktien augenblicklich ziemlich belebt, und werden für die Hausse sowohl als für die Baissa bedeutende Anstrengungen gemacht. Bei der gegenwärtig noch keineswegs kompromißmüthigen Stimmung beider Parteien wird es wohl im Laufe der Aktion ohne bedeutende Schläge nicht abgehen. Für das Publikum sind diese Differenzen in keiner Weise erbaulich. — Ueber alle Erwartung glücklich gelang die Konvertirung der Kozmian'schen erzbischöflichen Rath's, in eine bischöfliche Konsistorialrath's-Rente. Ein hoher Cours kam diesem überall beliebten Papiere nicht ausbleiben und ist wohl Niemand der ihm nicht mit Vergnügen mindestens 120 — gönnt.

Die vereideten Makler des „M.“

An den „Daily Telegraph“.

Heißt es: Nach Notizen lügen oder Notizen lügen?

Lewi: Sage mal, Schmul, hast Du auch Wohnungsnoth?

Schmul: Ich? Ich wohn' Beletage!

Lewi: Was? Beletage?

Schmul: Nu, ich bin gezogen in e Hundestall, mitbin wohn' ich Beil-Stage!

Aus dem Reiche der Schwarzen.



Hol' mich Ich selber, wenn ich sagen kann, wer von uns drei Beiden der schwärzeste ist.

Es wird darüber gestritten, ob der Herr Consistorial-Präsident Hegel vom Minister nur rectificirt oder verwiesen ist. Ein Streit um des Kaisers Bart, so lange er nicht seines Amtes verwiesen ist.

A. Nach der Beförderung des Vater Kozmian zum erzbischöflichen Konsistorialrath hört sein früherer Titel Domherr wohl auf?
B. Wenn der befördert wird, da hört Alles auf.

Von Staats- und gelehrten Sachen.

Als nun der Reichstag eine Sitzung lang seinen Wit darüber angestrengt hatte, wie er sich künftighin vor der gleichzeitigen Gesellschaft der verschiedenen Landtage retten könne, fand er mit Lasker, daß es am besten sei, den ganzen Wit in die Commission zu tragen.

Mit besonderer Feierlichkeit führte ein Bundes-Commissar darauf das neue Militair-Strafgesetz mit 24 Todesfällen und verschiedenen unvermeidlichen Menschenfreundlichkeiten vor. Bei der ersten Besichtigung durch Lasker, der sich noch Meyer aus Thorn anschloß, wurde die neue Geburt so ohnmächtig, daß Lasker selbst es bewirkte, sie ebenfalls bei der Commission erst in Pflege zu geben. Für seinen hierbei kundgegebenen Widerwillen gegen den strengen Arrest ward Lasker in der ganzen Armee populär, obwohl die Officiere wünschen, er möchte erst noch Gelegenheit finden, aus Erfahrung darüber sprechen zu können.

Sonst nichts Neues aus dem Reichstag.

Im Abgeordnetenhaus fand nach erfolgter Lüftung ein unvermeidlicher Ueberfluß von neun Millionen in der Kasse des Finanzministers Camphausen seinen Richter. Gegen dessen wiederholte Reizung auf Abschaffung des Zeitungsstempels appellirte aber der Minister, indem er an die Menge Inseratbeilagen der Bossischen Zeitung dachte und behauptete, das schöne Geld lieber unter die Armen vertheilen zu wollen, worauf er von links ausgezischt ward. Als danach bei einer Plauderei über Eisenbahnen der Handelsminister v. Zhenplich in seiner bekannten Sozialität äußerte, „es sei ihm ganz egal, ob es regne oder die Sonne scheine“, vermagt sich das Haus beim schönsten Wetter und liefert seinen Präsidenten v. Jordanbeck unversehrt wieder an den Reichstag ab.

Am Ende ist es auch ganz egal, ob es regnet oder die Sonne scheint. Beim Fürsten Bismarck fand an demselben Abend, da dies

Wort für den kleinen Büchmann geflügelt wurde, die erste parlamentarische Soirée statt. Man war sehr heiter und das Bier war besser als jezt sonst in der Kaiserstadt. Die Gesellschaft von Berlin hatte sich hier wiedergefunden, wie die von Paris im Elysium von Thiers; die Berichterstatter ließen sich bei einer guten Cigarre die Nachrichten für die Zukunft von dem gesprächigen Reichszangler geben, und auch wir nahmen Einiges davon zu gelegentlicher Verwendung entgegen. Ein Herrenhäusler erkundigte sich lebhaft darnach, ob auch Bebel und Liebknecht unter den Anwesenden seien; ein „verbrämter“ Gründer ließ sich sehr ungehalten über die Berliner Stadtverordneten aus, welche trotz der herrschenden Wohnungsnoth nichts thun wollten, um zu verhindern, daß die armen Leute schließlich auf's Dach steigen würden. Dabei richtete ein geistreiches Reichstagsmitglied an den Fürsten die Frage, ob Berlin unter einer späteren Commune ruinenhafter aussehen könnte als unter seiner jetzigen, und ob jene wohl mehr sprengen lassen würde, als diese. Darauf lächelte der Kanzler, und sich leicht fortbewegend sagte er: „Es ist ja ganz egal, ob es regnet oder die Sonne scheint.“

Auch der „Bund der Zimmermeister“ von Berlin, der am letzten Sonnabend alle seine Arbeiter entließ, tröstet sich mit derselben Ueberzeugung. Er strift gegen die Gesellen, ob es nun regnet oder die Sonne scheint. Das sociale Uebel wird deshalb doch nicht geringer, sondern es wächst, wie auch die Witterung sei. Und ebenso denkt der Berliner conservative Verein, nachdem er durch seinen Koller in eine frische und frühliche Bismarck'sche Fortschrittspartei übergegangen ist, daß der Himmel schon allein dafür sorgen werde, wie es weiter mit ihm komme.

„Es ist ja ganz egal, ob es regnet oder die Sonne scheint.“

Sagt man die Jesuiten aus dem Lande Posen, so

nimmt der Jesuiten-Provincial Vater Dswald in Bonn seine Residenz. Verlagt P. Kozmian die Norddeutsche Allgemeine, so hält es der Staatsanwalt wegen zu geringen öffentlichen Interesses nicht für nöthig. Sieht der ultramontane Regierungsrath v. Mallinckrodt, daß er doch nicht endlich „Geheimer“ wird, so nimmt er seine Entlassung aus dem preussischen Staatsdienst, und haben die Schwarzen überall in der Welt Wohnungsnoth, so macht man ihnen in Oesterreich immer noch alle Thüren auf. Sener gute Mann hat ganz Recht, der jüngst an Claffen-Rappellmann in Köln schrieb, er und alle liberalen Zeitungsschreiber, Jesuitenfeinde und Unfehlbarkeitsläugner müßten sammt und sonders verbrannt werden. Dabei ist es ja auch egal, ob es regnet oder die Sonne scheint.

Einen guten Wit kann man sich gefallen lassen, auch wenn er in Deutschland gemacht wird; aber was soll man zu solchem schlechten sagen, wie er jüngst aus England über's Wasser herkam, als der „Daily Telegraph“ in London versicherte, die deutschen Armeen sollten schon wieder auf Paris marschiren, denn also habe es Thiers seiner Frau geschworen und Bismarck es dem Grafen Armin als Ultimatum anvertraut? Man kann sich die ungeheure Aufregung denken, die darüber in Paris und am meisten in Deutschland entstand. „Jezt schon?“ fragte man sich erschrocken in Berlin und die Börse ließ schnell alle Papiere fallen. „Jezt schon?“ rief man in Paris, wo eben sechs Kanonen gestohlen waren. Es mußte erst auf beiden Seiten von den officiösen Zeitungen mit Energie behauptet werden, daß man in den friedlichsten Absichten weiter rüste, ehe sich die öffentliche Meinung in dem Glauben wieder beruhigte, es werde schon die rechte Zeit für den nächsten civilisirten Krieg kommen;

Ob es nun regne oder die Sonne scheine.

Plan zu einem deutschen Parlamentsgebäude.

Ein deutsches Parlamentsgebäude. — Wie einfach! Wozu erst eine Konkurrenz ausschreiben? Das können wir allein machen.

- 1) Hauptlokal: Eine große Restauration, denn es ist die heiligste Aufgabe des Parlamentsmitgliedes in seiner Person das große Vaterland zu kräftigen.
- 2) Ein Zimmer für den Präsidenten zur Ausstufung von Ordnungsrufen, und zur Aufbewahrung der Glocke und anderer Läutartikel.
- 3) Ein Zimmer für Redekiraden eingerichtet.
- 4) Eine Telegraphenleitung von No. 2 nach der Restauration, um das von der Regierung geforderte Ja auf die kürzeste und prägnanteste Weise ohne Zeitverlust mittelst dieses Apparates abgeben zu können. Re-Maschinen haben für die Herren keinen Zweck.
- 5) Ein Zimmer für den Reichsabkanzler.
- 6) Durchaus keinen Raum für ein Herrenhaus. Das dürfte genügen.

Die Architekten des „Ulk.“

Ein Familien-Skat in Gbiffeshurst.

Napoleon, Eugenie und Peter Bonaparte spielen. Lulu sieht zu.

- Eugenie (zu Napoleon). Reiz' mich!
Napoleon. Ich kann Dich nicht reizen.
Eugenie. Hättest Du lieber 1870 Bismarck nicht gereizt! Es war ja klar, daß Du das Solo verlieren mußt.
Napoleon. Ich hatte auf ein paar Könige gerechnet. Und dann — die französische Nation wollte ja mit Gewalt Grand spielen.
Eugenie. Aber Deutschland hatte die Matadore.
Peter Bonaparte. Ich habe eine Frage.
Eugenie. Schießen Sie los!
Napoleon. Aber nicht, wie auf Victor Noir.
Peter Bonaparte. Ich habe Roth.
Lulu (Eugenie die Wangen streichelnd). Mama auch.
Peter Bonaparte. Tournez!
Eugenie. Das Blatt hat sich gewendet!
Napoleon (zu Eugenie). Wie viel Zungen hast Du?
Lulu. Mama hat nur einen, den grünen Zungen.
Eugenie. Aus dem Alten habe ich mir nie viel gemacht.
Napoleon. Ich habe Schellen.
Eugenie. Wie alle Narren.
Napoleon. Am liebsten spiele ich schon Null.
Eugenie. Weil Du selber eine bist.
Peter Bonaparte. Die Stiche sind nicht übel.
Napoleon. Wo ist der letzte Trumpf?
Eugenie. Du hast ihn längst ausgespielt.
Peter Bonaparte. Ich bin — Schneider.

Naum erklärlich.

Schon wieder hört man von Erbschleichereien, von Schulaffären und Beichtstuhlcherzen. — Solt' es denn immer noch möglich sein, die Schwarzen anzuschwärzen?

Um das Militär-Strafgeset zu Stande zu bringen, machen wir die Herren Bundeskommissar Dr. Friedberg und Abgeordn. Dr. Lasker auf die gefällige Benutzung der Fortschritte unserer exacten Wissenschaft aufmerksam, und empfehlen daher unter Weibehaltung der Tortur die obligatorische Anwendung folgender Mittel in das Gesetz aufzunehmen:

- I. während der Dunkelheit des strengen Arrestes wird der Soldat in der Blindenschrift unterrichtet.
- II. Verdauungsstörungen, durch den einseitigen Genuß von Commisbrot und Wasser verursacht, werden durch den gleichzeitigen Genuß von Prof. D. Liebreich's Pepsin-Essenz ausgeglichen.
- III. der durch Latteunterlage gestörte Schlaf des Soldaten wird durch geeignete Gaben von Prof. D. Liebreich's Chloralhydrat effectiv gemacht.

Der Annahme dieser Vorschläge dürfte sich das voraussichtliche Auseinanderplagen der juristischen, militairischen, physio- und anderen Logischen Anschauungen unschädlich erweisen.

Briefkasten der Redaction. Dank, lieber F. in Heineichen, es soll Dich nicht mehr peinigen des „Ulk.“ blasser Druck. Mit Dir wir uns vereinigen im Wunsche, dem alleinigen, zu sein bald fett genug. — X. X. in St. Petersburg. Also nicht einmal die Inserirung des einzigen Wortes „Ulk.“ will die dortige Censurbehörde gestatten? Für so gefährlich hätten wir uns doch nicht gehalten. — O. B. in Gr. Liebitz bei Lieberose. Sehr hübsch, aber für unser Blatt viel zu lang.

Schreiben Anne's an den Abgeordneten Lasker.

Sehrter Mann!

Sie haben sich neulich in eine längliche Rede über dem Militärstrafgesetzbuch geäußert. Schön. Sehrter Mann, sind Sie Soldat gewesen? Nein. Ihnen haben Sie schon weien Ihre Kleinigkeit nicht genommen. Wie können Sie also über militairischen Angelegenheiten mitsprechen, wenn Sie nicht einmal det Maß haben!? Sie meinen, der Vorsetzte soll den Nachsetzten nicht durch ungebührliche Behandlung reizen und erbittern? Sehrter Mann, soll er ihm vielleicht mit Plansch-Handschuh anfassen? Det würde eine nette Subor'nation seben. Am Ende wird der Un'rosszier kommandiren müssen: Lieber Kerl, wollen Sie gefälligst Ihr erbebenstes Gewehr aufnehmen, aber recht jut, wenn ich bitten darf, damit ich nicht in der unangenehmen Lage komme, Ihnen nochmals belästigen zu müssen? Det würde ein nettes Gr'ciren werden. Aee, sehrter Mann, alle Achtung vor Ihnen, weien Ihre jeringe Liebe zu strengen und Mittelarrest, aber Vorsetzter bleibt Vorsetzter. Und wenn der Un'rosszier weien jede Injurie, die er dem Gemeinen versetzt, gleich belangt werden sollte, wo wollten Sie denn alle die Schiedsmänner vor so wat hernehmen? Sehrter Mann, mit Güte lernt kein Rekrut gr'ciren, aber wenn er mich schlechte Triffe macht, und ich donnere ihm zu: Kerrel, wenn er so lang wäre wie er dumm ist, dann könnte er ja dem Monde um den Hals fallen, sehen Sie, dann bibbert er vor Angst, aber er macht's. Glauben Sie mich, sehrter Mann, ich verstehe mir uf Militaria, mir hat zum Un'rosszier nischet jesehlt als die Tressen.

Mir jehorsamst zu melden
Anne
Fongtähne links.

An Louis Napoleon.

Du hörst des Gallischen Habnes Krähn,
Und glaubst es zu versteh'n.
Verloren ist Deine Krone, ach,
Da — kräht kein Hahn danach!

Seit der Kündigung des Handelsvertrages sollen die Beziehungen zwischen England und Frankreich nichts weniger als freundschaftliche sein. Kein Wunder, England hat Frankreich seiner Zeit selbst die Waffen in die Hand gegeben.

Die Bischofsconferenz in Sulda.

Was sie beschlossen haben, soll verkünden
Ein Hirtenbrief der Welt;
Doch wird der Brief erst Geld,
Wenn sich zum Hirt die nöth'gen Schafe finden.

Polytechnisches Bureau.

Restaurateur N. hier. Ob es Maler giebt, die mit dem Sprenkeln von Ribitziern Bescheid wissen, ist uns nicht bekannt. Vielleicht kann Einer von unsern Lesern darüber Auskunft geben. — S. in D. Sehr richtig! Wenn das Kriegsministerium auf den Gedanken käme, in den belebtesten Stadttheilen von Berlin einige Pulver- und Dynamit-Fabriken anzulegen, so würden die Mietthen heruntergehen. Es fragt sich aber, ob nicht Magistrat und Stadtverordnete gegen Anlagen dieser Art Einwendungen machen dürften. — F. F. in P. Wenn Sie an uns das Grsuchen stellen, Ihnen den Adel, den Doctor-Titel, einen Orden, eine reiche Frau und ein Mittel gegen den Kahlkopf zu verschaffen, so hätten Sie doch eigentlich wohl Ihren Brief frankiren können. — A. L. in R. Unter den zur Prüfung von Ihnen eingefendeten künstlichen Kaffebohnen fanden wir eine nicht geringe Anzahl solcher, die beim Rösten explodirten. Sollte dieser Umstand in der That wesentlich zur Verbesserung des Surrogates sowie zum leichteren Absatz desselben beitragen? — Fr. Rosa M. in K. bei B. Sie haben einen Fehler gemacht. Es ist nicht richtig, daß man die Eier hart kochen muß, ehe sie in die Brütmaschine kommen. Sie werden, wenn das geschieht, in der Regel nicht auskommen. — W. in O. Ob sich gerade mit künstlichem Salat ein Geschäft wird machen lassen, bezweifeln wir sehr. Selbst wenn Sie ihn aus dünnem Blech täuschend ähnlich machen, wird er immer noch schwer zu essen sein, und es ist zu befürchten, daß er im Preise sich höher stellen wird als die natürliche Pflanze.

Illustrierter Kammerbericht.



„..... ich glaube, die Herren könnten ihrerseits auch etwas dazu thun, sich das Leben leichter zu machen.“

„..... Dieser Wunsch bleibt aber ein unerreichtes Ideal für alle nicht zu den Finanz-Autoritäten gehörenden Kreise, mithin auch für mich.“

(Aus der Rede des Fürsten Bismarck in der Reichstagsitzung vom 17. April.)

Der heilige Vater und der unheilige Kater.

